Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 34

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

klagen gehört habe, selbst wenn sie noch so sehr 3. Division bei Miraflores, bas in Flammen verstümmelt gewesen.

Die Festigkeit der 3. Division (Lagos) entschied bas Resultat bes Tages. Mit ber Ankunft ber 1. Division (Lynch) schwand fur bie Bernaner bie Möglichkeit bes Sieges. Zwar suchten fie burch Hinüberziehen der Kavallerie und anderer Trup= pentheile nach bem linken Flügel bie 1. dilenische Division zu umfassen, boch scheiterten biese Bersuche burch ben Ungriff ber dilenischen Rarabineros be Dungan. Die peruanische Ravallerie wich bem Choc aus und die Mauern hinderten den Raval= lerieangriff auf die peruanische Infanterie. Aber tropbem hatte ber Kavallerieangriff ben Erfolg, baß er bem Borrucken ber Peruaner (um 41/4 Uhr) Ginhalt gebot, mahrend umgefehrt jest ber Bormarich ber Chilenen begann. Lagos lagt 3 Regimenter mit gefälltem Bajonnet logbrechen und bie erfte Linie ber Tapias erfturmen. Nach biefem Erfolge fest fich die gange 3. Division nebst der Reserve in Bewegung, ersteigt die Courtinen rechts und links ber Schanze B, nimmt biefe bann im Ruden und breitet sich weiter nach A und C aus (51/4 Uhr). Inzwischen ift bie 1. Divifion gegenüber bem Werke C in unangenehme Lage gekommen. Die Truppen befanden fich in Unordnung als fie, wie fie tamen, in bas Gefecht traten, baber fehlte ein rechter Bufammenhalt und jum Ueberfluß ging plotilich bie Munition aus. Die Artillerie bes Majors Gana, welche bei Tebes ftand, fah fich aus bemfelben Grunde gum Ginftellen bes Feuers gezwungen. Um in biefer Berlegenheit etwas zu thun, geben die Carabineros neuerdings gur Attade vor, geführt vom Rriegsminister selbst. Das Terrain ist aber wegen ber vielen Mauern sehr ungunftig und die Reiter muffen fich, bevor fie an bie feindliche Linie gelangt, wieder gurudziehen, um einen prattitablen Weg zu suchen. Dabei mer= ben fie von ben Geschützen bes Forts G. Bartolome mit Prazifion beschoffen. Diefelben Gefcute feuern auch mit Erfolg gegen bie bei Tebes ftehenbe dilenische Gebirgsartillerie.

Cáceres und Dávila sammeln im Zentrum die letzten Kräste, um einen Stoß gegen die cilenische 1. Division zu machen; bevor es jedoch bazu kommt, werden sie von der 3. Division in der rechten Flanke gesaßt und ihnen das Werk C entrissen. Es dauert nicht lange, so werden auch die Schanzen D und E im Rücken angegriffen und genommen. Damit sind die peruanischen Linien genommen und ihre Vertheidiger außer Stande, vor Lima noch Widerstand zu leisten. Die bei Balverde stehende peruanische Keserve sieht sich in die allgemeine Flucht mitgerissen, bevor sie zum Schusse gekommen.

Um 6 Uhr ift die Schlacht beenbet. Gin Pangertrain, welcher in diesem Augenblicke von Lima her andampfte, mußte, von der hilenischen Artillerie beschossen, wieder zurücktehren. Bloß das Fort S. Bartolomé senerte noch bis zum Einbruch der Nacht.

Die 1. Division macht bei Balma Salt, die | Richtung" anzugeben.

3. Division bei Miraflores, das in Flammen steht, die 2. Division bahinter. Die hilenische Armee besindet sich trot des Sieges in großer Unordnung und ganze Korps kehren eigenmächtig nach Chorillos zurück, um abzukochen, wobei es Unzusriedenheit erregt, daß mauche Abtheilungen keine Lebensmittel bekommen. Eine entschlossene Armee hätte, wenn sie in diesem Augenblicke neuerdings angegriffen hätte, den Chilenen eine surchtdare Niederlage beibringen können.

Die beiderseitigen Berluste waren groß, blieben aber hinter jenen bei Chorilloß zurud. Zene ber Chilenen beliesen sich auf 499 Tobte und 1625 Berwundete, zusammen 2124 Mann; jene ber Peruaner werden auf 2000 Tobte, 1000 Berwundete und ebenso viel unverwundete Gesangene nehst 70 Geschützen geschätzt. Die Chilenen verloren unter Anderen den Oberst Martinez und den Oberstelieutenant Marchant.

(Fortfetung folgt.)

Die unter dem 6. November 1883 erlaffenen Abänderungen zum französischen Exerzierreglement. Hannover, 1884. Helwing'iche Berlagsbuchhanblung. kl. 8°. 44 S. Preis 80 Ct.

Der Herr Verfasser begnügt sich nicht, oben ermahnte Abanberungen, insoweit sie auf die Gesechtse thätigkeit von Ginfluß sind, zur Kenntniß des Lesers zu bringen, sondern er unterzieht dieselben auch einer kurzen kritischen Beurtheilung. Lettere scheint im Allgemeinen das Richtige zu treffen.

Da die kleine Schrift nicht ohne Interesse ift, so sind wir geneigt, ben Leser mit dem Inhalt genauer bekannt zu machen. Doch bei diesem Berssuch liegt die Gesahr nahe, daß wir die Broschüre beinahe ganz abbrucken ober niehr Bogen als diesselbe enthält, dazu schreiben mußten. — Gleichwohl wollen wir den Bersuch wagen.

Das frühere französische Exerzierreglement kannte für die Kompagnie zwei Formationen, die im Gefecht zur Anwendung kommen konnten.

- 1. Die Kompagniekolonne: bie 4 Zuge hinter einander mit 6 Schritt Abstand.
- 2. Die Pelotonskolonne. Lettere murbe nicht wie bei uns nach rechts ober links, sondern auf die Mitte (d. h. den 2. und 3. Zug) formirt.

Die erstere Formation ist in bem neuen französsischen Exerzierreglement beibehalten; die letztere ist weggefallen. An ihre Stelle ist bagegen die Belotonskolonnen-Linie getreten. In dieser formirt jedes Peloton für sich eine geschlossene Kolonne mit Zugsbreite und 6 Schritt Abstand. Die beiben Kolonnen sind durch einen zugsbreiten Intervall getrennt. Diese Formation soll beim Uebergang in das Gesecht angenommen werden.

Die Marschbirektion wird durch einen in der Mitte des Intervalles marschirenden Unteroffizier angegeben! Es ift dieses ein merkwürdiges Uebersbleibsel der Führer, wie sie in der Zeit der Liniensmandver üblich waren. Ginsacher ware gewesen, wie bei uns, die eine der beiden Kolonnen "zur Richtung" anzugeben.

Der Hauptmann reitet 10 Schritt hinter bem Intervall und foll ben Fuhrer kontroliren, welcher bie Direktion angibt.

Direktionsveranderungen erfolgen wie bei uns in ber Doppelkolonne.

Die Gesechtsformation ber Kompagnie ist verschieden, je nachdem diese in größerem Berbande ober isolirt sechtet. In ersterem Fall gliedert sich dieselbe in die Feuerlinie und zwei Unterstützungen (je 2 Züge). Abstand der letzteren im Angriff 200, in der Vertheidigung bis 100 Weter.

Die Feuerlinie einer Kompagnie soll in der Regel 150 Meter betragen.

Eigenthumlich ift, daß die vorderen Züge nicht gleich aus den vorbeschriebenen Pelotonskolonnen in geöffnete Ordnung übergehen. Erst marschiren sie geschlossen vor; dann auf Kommando trennen sie sich in zwei Halbzüge, endlich trennen sich auch biese in Gruppen. Erst wenn das seindliche Feuer stärker wird, sollen die Gruppen in Tirailleursorm übergehen. Es scheint uns dies in hohem Maße dem Grundsaße, die Truppen möglichst lange gesichlossen zusammenzuhalten und der gebieterischen Nothwendigkeit, dem Feinde keine großen Zielpunkte zu bieten, zu entsprechen.

Bei bem Auseinanberziehen ber Gruppen steigt ber Hauptmann vom Pferbe.

Die isolirte Kompagnie gliebert sich im Gefecht, wie folgt: in eine Feuerlinie (1 Zug), Unterstützung (1 Zug) und hinter biesem auf 250 Meter bie andere Halbkompagnie.

Das Reglement sagt, baß ber Hauptmann im Gefecht seine Befehle nur an bie Zugöführer zu ertheilen habe.

Die Abstande find nicht bindend; die angegebenen follen als Maximum gelten.

Der Herr Verfasser macht bann auf Seite 8—11 auf ben Unterschieb ausmerksam, welcher zwischen ben Vorschriften bes früheren und jest geltenben Reglements besteht und beleuchtet die Bortheile bes letteren.

Das neue Exerzierreglement bezeichnet die Beinutzung von Deckungen im Terrain nur als ein Mittel zum Zweck und dieser sei kein anderer, als ber Einbruch in die seinbliche Stellung.

Der Berfasser vorliegender Schrift sagt bei bieser Gelegenheit:

"In biesen Aenberungen bes Reglements liegt jebenfalls ein sehr richtiges Streben, die übertriebene Ruchichtnahme auf Deckung aus den Friedensübungen und speziell aus der Ausbildung des einzelnen Mannes zu entfernen."

Auf die weitere Behandlung dieses Gegenstandes mussen wir verzichten, obgleich dieser alle Beachtung verdient. Doch auch bei uns kommt man mehr und mehr von dem Ueberschätzen des Werthes der Deckungen im Terrain zurück. Das Handbuch "Instruktion der schweizerischen Insanterie", II. Theil, Seite 16, sagt: "Richt auf bloße Deckung muß das Hauptgewicht gelegt werden; diese sindet ber Mann instinktmäßig, wenn auf ihn geschossen wird.

"Das Vorterrain wirklam zu bestreichen ist die Hauptsache. Man muß den Mann nicht daran gewöhnen, sich im Terrain zu verkriechen, sondern selbst gute Deckungen preiszugeben, wenn er von denselben aus den Feind nicht wirksam besichießen kann."

Mit Recht legt ber Verfasser (Seite 14) großen Werth auf bas Benüten von beckenden und masstrenden Terraingegenständen zum Vorführen von Unterstützungen in die Feuerlinie. Dieser Gegenstand ist ohne Vergleich wichtiger als die Art, wie sich die einzelnen Tirailleurs becken.

Der Schrift entnehmen wir ferner: "Die Tirailleurs hatten früher in Frankreich einen Normalabstand von 6, jetzt von 3 Schritt. Die Richtung ber Gruppe ist noch auf ben Mittelmann."

Es werden sodann die Bewegungen der Schützenlinie, die Aufstellung der Führer, Lieutenants und Hauptleute, das sprungweise Borgehen und die Feuerleitung nach dem Wortlaut des Reglements dargelegt, mit den früheren Bestimmungen verglichen und kritisch beleuchtet. Wir können hier auf diese Punkte, so groß ihre Wichtigkeit ist, nicht eingehen. Nur wollen wir bemerken:

"In ben fur die Feuerleitung gegebenen Borschriften bricht das neue Reglement resp. die Schieße instruktion mit zwei Mangeln des bisherigen, nam-lich der Leitung des Feuers durch die Gruppensführer und dem Einzelseuer auf große Distanzen bezw. der Eröffnung des Feuers durch die Eclaireurs."

"Die Feuerleitung ist Sache ber Hauptleute, beren Kompagnien in erstex Linie sechten, sowie ber in ber Schützenkette befehligenden Offiziere."

Der Berfasser verkennt die Schwierigkeit der Feuerleitung im wirklichen Gesecht nicht und stimmt in dieser Beziehung mit den Ansichten überein, welche in der "Instruktion der schweizerischen Instanterie" I, Seite 84, ausgesprochen werden: "Tizrailleurs, die im Kamps ohne Besehl keinen Schußabgeben, sind ein schwer erreichbares Ideal. Gleichswohl muß man dieses anstreben."

In ber vorliegenben Schrift wird bagegen gefagt:

"In ber Praris wird sich die Sache freilich mohl bei den Franzosen wie bei uns (den Deutschen) gleichmäßig so gestalten, daß auf die näheren Entsfernungen weder von einem geleiteten Abtheilungsseuer noch von einem Einzelseuer im eigentlichen Sinn, d. h. von einem Feuer, "wo von jedem Schuß ein Treffer erwartet werden könnte," die Rede ist. Je näher man dem Feinde kommt, besto mehr wird ein instinktives Drausschießen Platz greisen. Sache der militärischen Erziehung ist es, bem nach Möglichkeit zu steuern."

Die Borschriften über die Art, wie der Sturm ausgeführt werden soll, werden sowohl nach dem früheren, als dem jetigen französischen Reglement dargelegt. Dieselben, sowie die Betrachtungen, welche der Bersaffer daran knüpft, beanspruchen unser ganzes Interesse.

Der Sturm ift bei ber morberischen Wirkung

ber heutigen Waffen ein schwieriges Unternehmen. Wie man zu Werk gehen soll, um ihm mehr Chancen bes Gelingens zu verleihen, bilbet ein schwer zu lösenbes Problem. In Deutschland soll ber Basonnetangriff nach Reglement noch in ber gleichen Weise ausgeführt werden, wie er in der Zeit bes Rollgewehres unternommen wurde. Im Sturmmarsch soll auf 100 oder 80 Schritte an den Feind heranmarschirt werden; dann kommandirt der Bataillonskommandant: "Gewehr rechts!" und auf 15—20 Schritte vom Keind: "Fällt Gewehr! Marsch! Kurrah!"

Daß auf biese Weise ein Bajonnetangriff auße geführt werben und gelingen könnte, glaubt wohl in Deutschland kein Offizier. Gleichwohl existirt die Borschrift und ist leiber annähernd auch in unser Exerzierreglement übergegangen. "Bis auf 100 Meter vom Angriffspunkt," schreibt Letteres vor, "soll in beschleunigtem Schritt vorgerückt werzben, bann auf das Rommando "Bajonnetangriff" wird das Bajonnet aufgemacht und auf "Marsch, Marsch," der übrige Raum im vollen Lauf zurückgelegt" u. s. w. (vergl. Soldatenschule Art. 89 bis 91). Dieser vorgeschriebene Vorgang ist in unserem Reglement von 1876 weit weniger als in dem preußlichen von 1812 zu entschlibigen!

Die Desterreicher, nach bem Reglement von 1851, gingen schon auf größere Distanz in Laufschritt über. Jest begnügen fie sich, auf 300 Meter einen Sturm zu bemonstriren.

Der berühmte Infanterie-Laktiker Boguslamski ift auch ber Ansicht: Ein weiteres sprungweises Borgeben — über 350 Schritte hinaus — ist nur in einem Gelande ausführbar, welches Deckungen bietet, nicht aber auf offenem und ebenem Boben (Entw. b. Taktik II, S. 86).

Das frühere französische Reglement schrieb vor, auf 300 Meter vom Feind, wo ein weiteres sprung-weises Vorrücken nicht möglich sei, sollen die Unterstützungen eindoubliren, den Feind mit Schnellseuer überschütten und die Reserve soll geschlossen in die Feuerlinie rücken und die Schüken mit sich fortzeißen. — Wenn der Feind nicht weicht, soll das sprungweise Vorrücken wieder aufgenommen werden. Letteres hält der Versasser; er sagt u. U.:

"Die Joee der Wiederaufnahme des Sturmes ist wohl mit die Folge der außerordentlich weit bemessenen Sturmdistanz. Legt man diese, wie es das französische Reglement bisher that, auf 300 Meter, so ist allerdings die Aufgabe, von dort in e i n e m Anlauf die seindliche Stellung zu erreichen, eine außerordentlich schwierige.

"In ber neuen Fassung bes betreffenden Abschnittes erscheinen diese beiden Uebelstände beseitigt. Es heißt bort: "Wenn die Schützenkette auf 250 bis 200 Meter vom Feinde angelangt ist, wird das Seitengewehr aufgepstanzt, das Feuer nach Mögelichkeit verstärkt, indem man die Schützenkette so weit angängig verdichtet, und ein konzentrirtes Schnellseuer gegen den Angriffspunkt gerichtet. Reicht diese nicht hin, um den Feind zum Rückzug

zu bewegen, so ist ber Vormarsch von ber ganzen Linie, unterstützt durch bie Reserve, wieber aufzusnehmen; bie Tambouren schlagen, die Hornisten blasen zum Angriff.

"Wenn man bis auf biese nahen Entsernungen herangekommen ist, sind bie Halte sehr kurz, benn es ist jett nicht mehr so sehr bas Feuer, als viels mehr bas Terraingewinnen, was zum Ziele führt.

"Der Anlauf selbst beginnt auf 150 Meter vom Feinde; unter Führung ber Chargen, die sich an die Spitze ihrer Truppen setzen, stürzt sich die ganze Linie mit dem Ruf en avant auf die seindliche Stellung."

In dieser Fassung burfte bas frangofische Reglement, sagt ber Berfasser ber Schrift, die Frage ber Ausführung bes Sturmes in einer Weise losen, gegen die sich wenig einwenden läßt."

Die mehrsach erwähnte Schrift "Instruktion ber schweizerischen Infanterie" wunscht einen ahnlichen Vorgang II Theil, Seite 136 wird gesagt: Das Signal zum Bajonnetangriff wird durch den Trompeter gegeben. Die Chefs der Feuerlinie lassen dann, wenn ihnen die Entsernung noch zu groß scheint, noch einen oder zwei Sprünge machen, dann das Schnellseuer eröffnen u. s. w.

Gine Wiederaufnahme bes Sturmes burfte, wenn ber erste Bersuch mißgludt ift, nur burch Vorführen von Truppen bes zweiten Treffens ermöglicht sein.

Das Eindoubliren geschlossener Abtheilungen auf kurze Distanz vom Feind halt ber Berfasser vor= liegender Schrift für unthunlich, obgleich dasselbe auch jett noch in Frankreich vorgeschrieben ist und in Deutschland vielfach geubt wirb.

Die auffälligsten Veränberungen in der Gefechtsformation der französischen Rompagnie sind, daß
die der Feuerlinie vorausgehenden Eclaireurs und
die ihr folgenden kleinen Kenforts wegfallen. Das durch vermindert sich die Tiese der Gesechtsaufs
stellung. Diese betrug nach dem früheren Reglesment für die isolirte Rompagnie 600 Weter, jetzt
im Maximum 450 Weter.

Weniger große Aenberungen scheint bas Gefecht bes Bataillons erlitten zu haben. Doch wir vers weisen hier ganz auf die besprochene Broschüre.

Am Schluß spricht ber Versasser die Ansicht auß: "Im Sanzen stellen bie Abanberungen bes französischen Exerzierreglements einen wesentlichen Fortschritt dar, der wohl beherzigt zu werden verdient." Nach seiner Ansicht steht das französische Reglement in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit. — Im Verborgenen scheint der Wunsch durchzublicken, auch in Deutschland möchte ein neues Exerzierzreglement zur Einführung gelangen. Es ist dies begreislich, wenn man bedenkt, daß das deutsche Reglement vor mehr als fünfzig Jahren zur Einsschrung gelangte und seither nur mit geringen Zusähen versehen wurde.

Doch bas Exerzierreglement macht es nicht aus; bie Preußen haben trot ihrem mangelhaften Resglement 1860 und 1870/71 gesiegt. —

Beffer ist es, ein mangelhaftes Reglement burch Sahrzehnte beizubehalten, als alle Jahre (wie bei

uns lange Zeit geschehen ist) baran herumzusticken!
Dies hat eine Unsicherheit zur Folge, welche die Kraft der Armee beinahe lähmt. — Je de Resglementsänderung verdient sicherzehumal überlegt zu werden!

Unsland.

Franfreich. (Der Buftballon gu militarifden 3 weden.) Dan will nunmehr in Frankreich bas Problem ber Lenfbarteit bes Luftballons gelost haben. Um 9. Auguft flieg bei Meubon ein Luftschiff in ber Form einer fehr langen Cigarre auf, bas mit einer Schraube und einem Steuerruber verfehen ift. Dasfelbe wird von einer außen nicht fichtbaren, ungemein ftarten Dafchine bewegt. Das Luftichiff ift in ben Wertstätten ber unter bem Rriegeminifterium ftebenben LufticifffahrtesAbtheilung in Deuton gebaut worben. Die Infaffen liegen ihr Schiff etwas über ben benachbarten Berg fleigen, bevor fie beffen Schraube in Bewegung festen. Das Luftfchiff feste fic nach Often in Bewegung, erft langfam, bann aber ichneller, bis ju ber Schnelligfeit etwa eines icharf galoppirenben Pferbes. Das Schiff brebte fich bann, gleich einem Dampfer, mittelft feines Steuerrudere und fuhr gegen Bicetre und Billacomblan. Balt tehrte es nochmals um und tam genau auf feinen Ausgangepuntt, eine fleine Lichtung im Balbe, gurud, wo bas Schiff gang ruhig und ficher nieberftieg. Die gange Reife hatte 25 Minuten gebauert und fich mit einer Sicherheit und Regelmäßige teit vollzogen, welche alle Unwefenben in bas hochfte Staunen verfette. Die beiben Luftschiffer, bie Bauptleute Renard und Arthur Rrebe, Direttor und Sub.Direttor ber Armee-Luftichiffs fahrt, welche bas neue Luftichiff erfunden und gebaut haben, murben lebhaft begludwunicht. Der "Boltaire" bringt über ben Berfuch nachstehende Ginzelheiten : "Die Luftschifffahrte:Wertftat: ten befinden fich in bem Beftute von Meuton. Gie find alfo burch hohe Mauern vor jedem profanen Blid geschütt und pas triotifche Beheimhaltung ift bie Regel bes Saufes. Ich fprach mit bem Ingenieur=Sauptmann Baul Renard, bem Bruber bes Offiziers, welcher bie Lentung bes Luftballons erfunden hat. Die Luftichifffahrtewertstätten - fo ergablte mir Baul Renard wurden 1877 gegrundet und nach einem Befuche Bambetta's 1879 bebeutend erweitert. Dein Bruber grundete bie Bertftat= ten und ich wurde berufen, um ihn zu unterftugen. Arthur Rrebs, heute Sauptmann bei ber Parifer Feuerwehr, half uns getreulich. Wir beschäftigten une nicht allein mit ber Aufsuchung ber Leitung bee Luftballone, fonbern auch mit ber Bilbung einer Shule militarifder Luftichiffer; biefelbe leiftet bereits vortreffliche Dienfte. 3ch ermahne nur ber Luftballon-Refognosgirungen, welche ber Sauptmann und ber Lieutenant Jullien, bie heute ber Befandtichaft in bue beigegeben find, in Tongting ausgeführt haben. Unfere beiben Rameraben leifteten ben Erpebitionetorps, bie fich Sang-Soas und Batninhe bemächtigten, außerorbentliche Dienfte. Mein Bruber fant bie Lofung ber Leitung bes Luft= ballone. Die Sache beftanb barin, bie Treibfraft gut ju vertheilen. Ueber bie technischen Ginzelheiten tann ich Ihnen nichts mittheilen. Alles, was ich Ihnen fagen fann, ift, bag bie Berfuche une gelungen find; wir geben freilich gu, bag ber Apparat vervolltommnet werben muß. Mit bem Luftballon wird es geben wie mit ben Campfmafchinen, bie anfangs auch nicht volltommen waren. Das Pringip ift aber gefunden und angewandt worben. Thatfache ift, bag ein Luftballon gum erften Mal auf feinen Ausgangepuntt gurudtam. Dupun be Lome lieh uns feine werth: volle Unterftupung. Diefer gelehrte Ingenieur, welcher mahrenb ber Belagerung von Paris ten Luftichifffahrtebienft leitete, hat fich ohne Aufhören mit biefer Frage beschäftigt." (Bunb.)

Stalien. (Rarabinieri.) In einer ihrer letten Rummern weist bie "Italia militare" energisch bie Angriffe zurud, welche von Setten einer gewissen Bresse neuerbings gegen bie Königlichen Karabinieri, bekanntlich die italienische Gensbarmeries Truppe, mit der Behauptung unternommen wurden, daß biese altrenommirte Truppe von der hohen Stellung, die sie früher

cingenommen hatte, heradzustelgen im Begriff stehe. Indem das genannte Blatt die gegen die Karadiniert in ihrer jehigen Gestaltung und Thätigkeit erhobenen Anklagen zurüdweist, zeigt daszselbe, wie das Personal dieser Wasse der Quantität wie Qualität nach auch heutigen Tages noch ganz genau so gut zusammensgeseht und rühmenswerth ist, als dies früher nur je der Fall gewesen, und daß statt eines Rüdschritis nur Fortschritte in der Leistungsfähigkeit der Truppe konstatt werden könnten und fernerhin zu konstatten sein würden.

Bwei sehr richtige und im hinblid auf bas Berfahren einer gewissen Breife auch fur uns burchaus gutreffenbe Gape aus ber Darlegung bes italienischen Blattes konnen wir uns nicht versfagen, unseren Lefern wortlich wieberzugeben.

"Beutzutage ruft bie fleinfte Bandlung eines Agenten ber öffentlichen Dacht, welche burch einen befonbern unglücklichen Bufall gesehwidrig sein oder auch nur scheinen könnte, einen allger meinen lauten garm bervor; bie Barteileibenfchaften bemachtigen fich bes Borfalls, werfen ihn vermittelft ber Spalten ihrer Blatter, welche letteren bie bezüglichen Kommentare - und welche Rommentare! - geben, in bie Arena ber Deffentlichfeit Richte entgeht mehr ber Rontrole bee Bublifume, ein Umffanb. ber, wenn er auch ichatbare Bortheile bietet, boch auch gang wefentliche Gefahren und Rachtheile mit fich führt " Und an einer andern Stelle: "Die militarifchen Inftitutionen und auch bie, welche bie Aufgabe haben, bie Ordnung, bas Leben und bas Eigenthum ju ichuten, bafiren in ihrer Erifteng nicht blos auf bem materiellen Borhandensein fondern wefentlich auch auf ber öffentlichen Achtung und Anerkennung ihrer Dit= burger!"

Rußland. (Die biesjährigen Sommerübungen ber Armee.) Ar. 93 bes "Aussichen Invaliben" vom 2. Mai (a. St.) veröffentlicht Nachstehenbes über bie für bieses Jahr in Rußland angeordneten Sommerbeschäftigungen ber Truppen.

In allen 10 Militärbegirken bes europäischen Rußland sollen bie Sommerbeschäftigungen nach bem Allerhöchst bestätigten Programm ausgeführt werben, welches in Ubereinstimmung mit bem "Plan ber Bertheilung ber Jahresthätigkeit bei ben Truppen" für jebe ber einzelnen Uebungsperioben bie Frist feststellt mit nur geringen Abweichungen für einzelne Bezirke, in benen klimatische ober besondere Dienst und Quartierverhältnisse solche besbingen.

Behufe Bornahme ber Spezialubungen in ben einzelnen Baffengattungen versammeln fich die Truppen in ihren Regiments. Stabequartieren; bie Infanterie, foweit moglich, in Divifione. lagern. Die Infanterieregimenter, welche gur Bahrnehmung bes Bachtbienftes an folden Buntten bestimmt find, wo größere Rongentrirungen nicht ftattfinben, abfolviren bort ihre Uebungen in Gemäßheit bes "Blanes"; in ben Begirten Barichau und Dose fau wird ihnen, behufe Bornahme von Uebungen in gemifchtem Berbanbe, je eine Batterie auf bie Dauer von 2-4 Bochen augetheilt, mahrend im Begirte Petereburg bie gum Bachtbienft tommanbirten Truppentheile nach Beenbigung ber Truppenverfammlungen ihrerfeits jum 3mede von Regimenteubungen unter Butheilung von Artillerie tongentrirt werben. Die Artillerie wird bie erfte Uebungeperiobe (4 Bochen) in ihren Garnifonen ers lebigen (außer in ben Begirten Bilna und Mostau), mahrenb für bie prattifchen Schiegubungen und ben größeren Theil ber in bie zwette Beriobe fallenben Befchaftigungen die Batterien auf ben Bolygonen gufammengezogen werben.

Der Beginn ber Spezialubungen ift — in Anbetracht ber klimatischen Berschiebenheiten — folgenbermaßen sesigesett: in ben Bezirken Betersburg und Kinnland — Anfang Mai; in Wilna, Warschau, Charkow und Moskau — am 1. Mai (für bie Kavallerie und Artillerie bes Warschausschen Bezirkes noch früher); in Obessa — am 15. April; in Kasan und Kijew — Ende April und im Kaukasus — am 1. April resp. 1. Mai.

Behufs Bornahme von gemeinschaftlichen Uebungen aller Bafe fen werben bie Truppen auf eine Dauer von ca. 4 Bochen que sammengezogen; hieran sollen fich sodann breis bis neuntägige Manover ichließen. Ausgenommen von bieser Bestimmung find bie Bezirte Betersburg und Kinnland, wo wegen ber Kurze ber